

Rheingauer Bürgerfreund

erschient Dienstags, Donnerstags und Samstags
in letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Märchenbilder“ und „Allgemeine Winger-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.50
z. (ohne Crügerlohn oder Postgebühren)
Jahrespreis pro sechsmonatige Periode 3.00

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Seitensprache No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 77

Dienstag, den 27. Juni 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes General-Kommando. Frankfurt a. M., 19. 6. 1916.
Abt. I. b. Pr., III. Bz. 2431/2323.

Betr.: Verbot der Einfuhr und des Vertriebes von
Rodeblättern des feindlichen Auslandes.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich die Einfuhr und
den Vertrieb aller aus dem feindlichen Ausland stammenden
Rodeblätter, Rodezeichnungen, Rode- und ähnlichen Fach-
zeitschriften.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Behörden werden ersucht, etwa vorgefundene
Exemplare zu beschlagnahmen und in Verwahrung zu nehmen.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Unteroffizier-Vorschule werden auf Zimmer 57
entgegengenommen.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Militärpolizeimeister beim Gouvernement Mainz, Haupt-
mann Ring, ist für die Zeit vom 18. ds. Mts. bis zum 2. n. Mts.
beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt Hauptmann Drag.

Wiesbaden a. Rh., den 24. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

Britische Blockade.

Im Sandumdrehen sind die sogenannten Schuttmächte
mit Griechenland fertig geworden — ein bishen Blockade,
ein paar Kanonenrohre mit Richtung Athen, und die Sache
war erledigt. Wenn es doch mit dem widerstandsfähigen
deutschen Reich nur halb so rasch ginge! Aber da müht
und quält man sich nun schon bald zwei Jahre mit den
raffiniertesten Abwehrmaßnahmen, zieht den berühmten
Churchill'schen Anker immer schärfer an, um das deutsche
Derz zum Stillstand zu bringen, und doch will es
nicht zu schlagen aufhören. Ja, es sieht fast so
aus, als wäre den Barbaren der Nordsee nicht nur
ihre Mut, sondern selbst ihr Übermut noch lange nicht aus-
gegangen. Haben sie es doch in diesen Tagen fertig-
gebracht, einen der regelmäßig zwischen Kent und
Blything verkehrenden Dampfer mit dem schönen
Namen „Brilliant“ mitten auf der Fahrt durch flinke
Torpedoboote „verhaften“ und nach Beendigung der
Abdampfung zu lassen, wo ihm unsere wackeren blauen Jungen sicher-
lich einen sehr herzlichen Empfang bereitet haben werden.
Nicht bloß wegen der 1500 Buntner bester holländischer
Margarine, die er an Bord hatte, die ja immer-
hin mitzunehmen ist. Aber eine bessere Verhöhrung
der britischen Blockade als durch diesen Fang
im Angesicht der englischen Ostküste läßt sich ja kaum aus-
denken, und der Sinn für Humor ist unsern lieben Marine-
männern noch lange nicht abhanden gekommen. Um so
größer die Mut auf der Gegenseite. Man sucht sie natür-
lich nach Möglichkeit zu verbergen, aber auf indirekte Art
verrät sie sich doch. Der englische Zeitungsdienst läßt den
Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot ins
Unglück gestürzt sein; also wissen die Neutralen ohne
weiteres, daß es sich wieder nur um eine hinter-
listige und gemeine Schandtat handelt, denn was
kann von diesen bei den Engländern mit Recht so
unbeliebten Piraten zur See anderes erwartet werden?
Man schämt sich einfach einzugehen, daß deutsche Torpedo-
boote auf die britische Blockade pfeifen, so daß selbst die
heimischen Küstenwasserstraßen nicht vor ihnen sicher sind.
Aber die guten Holländer sind anders eher als leicht-
gläubig, und ihre Landsleute, die inzwischen von Beendigung
aus wieder nach Blything zurückgekehrt sein werden,
dürften als Kronzeugen für die englische Darstellung
schwerlich zu haben sein.

Dafür sollen ihnen nach griechischen Rezepten Daum-
schrauben angelegt werden. Wenigstens findet die „Daily
Mail“, daß es höchste Zeit sei, statt der „sehr fragwür-
digen“ Blockade in der Nordsee gegen Holland die gleichen
Marinemaßnahmen anzuwenden, denen man jetzt im
Mittelmeer einen raschen Erfolg zu danken habe.
Die Frage sei dringend, denn in sechs Wochen beginne in
Deutschland die Ernte. Im Grunde sei Holland ja nichts
weiter als ein großer deutscher Bauernhof. Griffe man
jetzt sofort richtig zu, dann könnten die besten Ergebnisse
erzielt werden, andernfalls würden abermals zwölf Monate
vergehen, ehe es in Deutschland zu der allein seligmachen-
den Hungersnot käme. Schon vor 16 Monaten habe
Alquist versprochen, die Blockade „ohne panische Furcht
vor juristischen Feinheiten“ durchzuführen — daran müsse er
endlich erinnert werden, wenn man vorwärts kommen
wolle. Die Holländer werden diese Drohung gewiß nicht
überhören, denn es ist ihnen ebenso gut bekannt wie uns,
daß die „Daily Mail“ mit ihrem zielbewussten Lärm
und Loben schon vieles erreicht hat, wozu die britische
Regierung sich im Anfang ganz und gar nicht verstehen
wollte. Allerdings, so einfach wie an der griechischen

Stüte liegen die Dinge in der Nordsee für die britische
Flotte ja nicht. Das hat ihr eben erst die Schlacht vor
dem Skagerrak kläglich bewiesen, und das kleine Malheur
des Dampfers wird ihr wohl auch zu denken
geben. Sie bildet sich — angeblich — ein, die deutsche
Flotte geschlagen zu haben; ob sie aber augenblicklich Lust
und Neigung verspürt, die Ratschläge des leichtfertigen
Eitblattes in die Tat umzusetzen?

Auch der Untergang des Kreuzers „Dampshire“
mit dem Nationalhelden Ritchener an Bord läßt die
Gemüter in England nicht zur Ruhe kommen. Ist er
wirklich, wie die Admiralität, aus guten Gründen,
behauptet, einer Mine zum Opfer gefallen? Da-
rüber gab es im Unterhaus ein wahres Kreuzfeuer von
Fragen, die der Marineminister nur mit Mühe abwehren
konnte. Die wenigen Überlebenden glauben an eine andere
„Todesursache“; aber der Hochkommandierende der großen
Flotte hält an der Mine fest. Zwei Verstärker begleiteten
wohl den Kreuzer, wurden aber wegen des sehr schweren
Seeganges zurückgeschickt. Gegen 7 Uhr, und eine Stunde
später war das Unglück geschehen. Noch mancherlei
wurde hin- und hergefragt, bis die Abgeordneten sich
von der Unfruchtbarkeit ihrer Versuche um Aufklärung
des Geheimnisses überzeugen mußten. Niemand von ihnen
nahm das verhängnisvolle Wort „U-Boot“ in den Mund,
und doch schwebte es auf aller Lippen. Eine grauenhafte
Vorstellung, wenn wirklich ein deutsches Tauchboot bis zu
den Orkney-Inseln vorgebrungen sein und dort einen
Ritchener zur Strecke gebracht haben sollte. Man ließ diese
Gedanken lieber unausgesprochen, aber daß sie die
Köpfe drüben beherrscht, steht außer Zweifel. Da können
wir ruhig abwarten, wie oder wen oder was die Eng-
länder fernerhin mit ihrer Blockade werden beglücken wollen.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 24. Juni.

Die französische Kammer, die sich soeben mit den
Regierungserklärungen über die Verteidigung von Verdun
zufrieden erklärt hat und wieder in der Öffentlichkeit lag,
hatte allen Grund, noch einmal in die Geheimberatung
einzutreten. In die Verteidigungslinie Verduns ist durch
deutsche Kraft ein neues flammendes Loch gerissen worden.



Die Panzerfeste Thiaumont erklirmt.

Fleury fast ganz in deutscher Hand. — Bisher
2873 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der
Spitze das 10. bayerische Infanterieregiment König und
das bayerische Infanterie-Leibregiment, nach wirksamem
Feuervorbereitung auf den Höhenrücken „Kaltte Erde“ und
östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzer-
werk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten
den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch
südlich der Feste Vaux Gelände. Bisher sind in die
Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere ein-
geliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhaftere Artillerie-
Betrübungen und Fliegeraktivität. Bei Douaumont wurde
ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz
gebracht; Leutnant Wintgens schoß bei Vaux sein
siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppel-
decker ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Muzt und
nördlich von Widoz abgewiesen. — Ein deutsches Flieger-
geschwader griff den Bahnhof Wolozann (südwestlich von
Molodezno) an, auf dem Truppeneinfaltungen beobachtet

waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec
Bomben geworfen. — Bei der

Seeresgruppe des Generals v. Vinsingen wurde
der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Ju-
bilo-Watyn-Zwintage vorgetragen. Heftige feind-
liche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen
Gefangenen ist ständig im Wachsen. — Bei der Armee des
Generals Grafen v. Bothmer fanden nur kleinere Ge-
fechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das B.Z.B.

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Alle Gegenangriffe bei Verdun abgefallen.

Fortschreitende Angriffe im Osten.

Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals
von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts
anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und die Vororte
mit schwerem Feuer und ließ in Gegend Beaumont-Hamel
(nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien
streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen
Abend, besonders am „Toten Mann“, große Stärke. Nachts
fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunter-
nehmungen statt.

In unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stel-
lungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Ar-
tillerieentlastung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle
Versuche der Franzosen, das verlorenen Gelände durch Gegen-
angriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schwersten
blutigen Verlusten für sie; außerdem blühten sie dabei noch
über 200 Gefangene ein.

Östlich von St. Die wurden bei einem Patrouillen-
vorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an meh-
reren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wo-
bei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Seeresgruppe des Generals v. Vinsingen.

Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch
gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits Ba-
tucee völlig ergebnislos. Südlich des Pleszewa-Abchnitts
(südöstlich von Beresetzko) wurden mit neuwertigen
Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgefallen.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung. Ämtlich durch das B.Z.B.

Der Kriegsbericht vom 26. Juni.

Die Franzosen suchten, wie zu erwarten war, ihre Nieder-
lage bei Thiaumont und Fleury durch starke Gegenangriffe
wieder weitzumachen. Alle ihre Angriffe wurden unter
schwersten Verlusten zurückgewiesen. Im Osten gelang es
den Truppen des Generals v. Vinsingen ihren Vormarsch
weiter fortzusetzen.

Deutsche Erfolge bei Sokul und Zaturcy.

Bisher 61 Offiziere, 11097 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten
Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der
französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen
bedeutend. — Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten
nächtlüche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschin-
gewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff
sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem
Hüden „Kaltte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der
Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach
Sandgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen. —
Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Baf
(östlich von Doullens) mit Bomben an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweiser reger Artillerietätigkeit und
einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen
Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Seeresgruppe des Generals v. Vinsingen.

Westlich von Sokul und bei Zaturcy dauern heftige für
uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenenzahl ist seit
dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute
auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist im allgemeinen unverändert.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M.H.

Das Abbröckeln der Verdun-Stellung.

Unsere neuen Erfolge bei Verdun machen im Ausland großen Eindruck. Das „Amsterdamer Blatt“ schreibt: Die Deutschen sind durch die russische Offensive in keiner Weise genötigt gewesen, ihre Offensive bei Verdun einzustellen. Sie sind immer noch im Vordringen begriffen. Den Erfolg, den sie auf dem rechten Ufer der Maas errungen haben, kann man zweifellos ein bedeutendes Vordringen nennen. Hartnäckig klammern sich die Deutschen an diesem Frontabschnitt fest und mal rechts, mal links der Maas bröckelt ein Stückchen nach dem andern von der französischen Linie ab.

Holländer für die Front gesucht.

Der deutsche Einbruch der Linie Thiaumont-Maury zwingt die französische Presse einmütig zu der Überzeugung, daß die russische Offensive nicht einen einzigen deutschen Soldaten von Verdun abgezogen habe. Wenn die englische Offensive Verdun noch retten sollte, müßte sie jetzt losbrechen. Inzwischen suchen aber die Engländer noch immer nach neuen Trägern für die Last der Blutopfer, die ihnen selbst zu schwer erscheinen. In einem Brief aus Winnipeg, den eine holländische Zeitung veröffentlicht, heißt es:

„Ich höre bereits seit einiger Zeit, daß alle Anstrengungen gemacht werden, eine holländische Brigade für die Front in Europa zusammenzustellen. Heute morgen sprach ich mit einem holländischen Leutnant in kanadischen Diensten, der mir erzählt, daß trotz aller Bemühungen bei den Holländern keine Reizung bestehe, Dienste zu nehmen.“

Die Holländer sind viel zu vernünftig, als daß sie für England ihre Haut zu Markte tragen. Sie brauchen ja, um die Dinge an der Westfront richtig zu beurteilen, nur zu lesen, was selbst ein Pariser Redaktionsblatt wie der „Intransigeant“ zäheknirschend eingeschrieben muß: Unsere Soldaten müssen mit Blut im Gesicht einer brutalen Gewalt weichen, die noch zermalmender ist als unsere übermenschliche Widerstandskraft.



Der Kriegsschauplatz im Osten.
Es empfiehlt sich, die Karte auszuschneiden und aufzubewahren.

Die österreichischen Heeresberichte.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 24. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft. Im Ezeremol-Tal drängte umfassendes Vorgehen österreichischer Truppen den Feind aus der Stadt Kimpolung zurück. Nordwestlich von Karpopol brach ein nächtlicher russischer Angriff in unserem Geschützfeuer zusammen. Bei Karpopol wurden gestern vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte erste Landsturm-Brigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Die in Wolhynien stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nord-

lich von Lipa, nordöstlich von Gorochow und westlich und nordwestlich von Karpopol Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Im Blöden-Abchnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterie-Angriffe gegen unsere Stellung auf dem Lana-Joch und am kleinen Bal an, beide Angriffe wurden abgeschlagen. Somit Lage unverändert. Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Erstürmung einer Höhe nördlich der Lipa.

Ein italienischer Zerstörer und ein Hilfskreuzer versenkt.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 25. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobow neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wisznitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Bereheto wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn-Grn. wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Torczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Westlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Küstenfront beschränkte sich die Gefechtsaktivität nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Blöden-Abchnitt auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Ruffredo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Esch war die Gefechtsaktivität gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Al. Eisölgele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Erfolge eines U-Bootes.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Oranto-Strasse einen von einem Zerstörer „Typ Fourche“ begleiteten Hilfskreuzer „Typ Principe Umberto“ versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort; vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Flottenkommando.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 26. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kuty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtsaktivität meist nur auf Artilleriekämpfe.

Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab.

Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Esch stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste. — In den Dolomiten, an der Kärntner und an der küstenländischen Front dauern die Gefechtskämpfe fort. — Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriamarke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Die Russen in ungünstiger Lage.

Der Schweizer Oberst Gali bespricht in den „Basler Nachrichten“ die Kriegsergebnisse der letzten Woche und äußert sich dabei über die Offensive der Russen mit folgenden Worten:

Ihre jetzige Lage ist nicht sehr günstig, denn westlich von Luck befinden sie sich in einer ausgesprochenen Sachstellung, die immer die Folge eines Durchbruchs ist, der nur zum Teil gelungen ist. So lange die Kapelle des Widerstandes Kolk-Stor und Brody-Strupa halten, kann jedes weitere Vordringen der Russen in Wolhynien in den Richtungen Komel oder Wladimir-Wolynsk oder Sokul für sie nur gefährlich sein.

Ähnliche Urteile waren bereits von anderen neutralen Militärkritikern gefällt worden.

Die schweren russischen Verluste.

Polnische Blätter veröffentlichten nach russischer Quelle Zahlen über Offizierverluste, die selbst die rätselhaftesten Draufgänger erschrecken. Der Sturmangriff zwischen Sokul und Kolk kostete besonders viel Menschenmaterial. In einem einzigen Abschnitt sind 4 Generale gefallen und 8 schwer verwundet worden, darunter befanden sich 2 Korpskommandanten. Die erste Woche der Offensive kostete die Russen 14 Generale, 17 Regimentskommandeure, von denen 7 auf dem Schlachtfelde blieben und 8 schwer verwundet wurden. Ein ganzes Kavallerieregiment wurde bei Gorochow im Maschinengewehrfeuer der Verteidigung aufgerieben.

„U 35“ in Cartagena.

Sperrgürtel feindlicher Torpedoboote durchbrochen.

Die Fahrt des deutschen Unterseebootes „U 35“ nach dem spanischen Hafen Cartagena reißt sich den Willingenfahrten der „Goeben“, „Breslau“, „Emden“, „Agelha“ und „Möwe“ als glänzender neuer Beweis deutschen Wagemutes und seemannischen Könnens an. Unsere Feinde, besonders die „Derren der See“ in London, werden vor Mut mit den Zähnen knirschen über die feste Tat, von der jetzt die folgenden Einzelheiten berichtet werden:

Das deutsche Unterseeboot „U 35“ traf am Mittwoch morgen im Hafen von Cartagena ein. Es hatte dreihundert Mann Besatzung und schiffte dreihundert Kisten mit Arzneimitteln und chirurgischen Instrumenten aus. Das Unterseeboot begrüßte die Stadt mit einundzwanzig Kanonenschüssen. Der spanische Panzerkreuzer „Cataluna“ und die Küstenbatterien antworteten. Der Kommandant besuchte den Bürgermeister, den militärischen Gouverneur, den Kommandanten des Zeughauses, den Hafenkommandanten und die anderen Behörden. Er lud die Offiziere der Garnison und des Hafens zur Besichtigung des Unterseebootes ein. Am Nachmittag ging von Madrid ein Sonderzug mit dem Sekretär der deutschen Botschaft und vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie und deren Damen nach Cartagena ab. Seit Dienstag kreuzten französische und englische Torpedoboote vor der Bucht der Territorialgewässer. Sie suchten nachts den Vorposten mit Scheinwerfern ab, um das Unterseeboot abzufangen, das am Donnerstag früh den Hafen verließ. Es hat den Sperrgürtel der feindlichen Torpedoboote durchbrochen können.

Kapitänleutnant v. Arnould de la Perriere, der kühne Führer des U-Boots, gehört der Marine seit dem Jahre 1903 an. Er ist aus Potsdam gebürtig.

Der Untergang des „Merkur“.

Wie der russische Große Generalstab meldet, ist der Dampfer „Merkur“, der von Odessa nach Cherson fuhr, zwei Meilen von der Küste im Schwarzen Meer gesunken. Der Dampfer lief auf eine Mine und sank innerhalb fünf Minuten. Von den 800 Passagieren, meist Studierende und Schüler, die in die Ferien gingen, ist angeblich die Mehrzahl gerettet worden. Ein Teil von ihnen konnte die nahe Küste durch Schwimmen erreichen, ein anderer Teil wurde durch Boote aufgefischt.

Das neueste deutsche Seemannsstückchen.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ entnimmt der „Strait Times“ folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapore stammt:

Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia an, und hieß, als er auf der Reede von Tandjong Priok den Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der britisch-indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angestrichen und von englischer Geschützfeuer beschädigt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem fremden Hafen, wo es zuhause gefunden hatte, geküßt war.

Man sieht, unsere Handelschiffahrer stehen mit unseren Flottenoffizieren an Wagemut und seemannischem Können auf den gleichen hohen und in der ganzen Welt bewunderten Stufe.

Die Versenkung des Zerstörers „Fourche“.

Die bereits durch den österreichischen Heeresbericht bekanntgegebene Versenkung des französischen Zerstörers „Fourche“ in der Straße von Oranto wird von der amtlichen Pariser Nachrichtenstelle angegeben. Der Vorgang wird ebenso geschildert, wie es von österreichischer Seite geschieht. Der „Fourche“ begleitete den italienischen Hilfskreuzer „Citta di Messina“, der von dem österreichischen U-Boot versenkt wurde. Der ihn begleitende Zerstörer „Fourche“ griff das Unterseeboot an, welches verschwand. Bald darauf wurde der Zerstörer „Fourche“ selbst an der gleichen Stelle torpediert und versenkt. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet.

Begleitgeschwader für Mittelmeertransporte.

Wie aus London berichtet wird, hat der Vierverband wegen der großen Unterseebootgefahr im Mittelmeer zum Schutze seiner Kriegstransporte mehrere Geschwader zusammengezogen, um die Geschwader zu begleiten. Diesen Geschwader gehören auch japanische Kriegsschiffe an.

In den letzten Tagen wurden durch deutsche und österreichische U-Boote im Mittelmeer versenkt: Das französische Segelschiff „Gerauld“ (2299 Tonnen), die italienischen Segler „Sturnino Fami“, „Chibarra“, „San Francisco“ und der Dampfer „Giuseppina“.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die deutsche Wissenschaft unentbehrlich.

Kopenhagen, 24. Juni.

Nach Berichten aus Petersburg richteten sämtliche Universitäten und höheren Lehranstalten Russlands an den Unterrichtsminister ein Gesuch, sofort in den neutralen Ländern die erforderlichen deutschen wissenschaftlichen Werke aufkaufen zu dürfen. Sie begründen das Gesuch damit, daß die deutschen Werke unentbehrlich und später immer schwieriger zu erhalten seien. — Also ohne die vielgeschmähte Kultur der deutschen Barbaren kann die angeblich so überlegene russische Bildung überhaupt nicht existieren. Nach dem Kriege aber werden auch deutsche wissenschaftliche Werke erscheinen. Ob den Herren Roslawitzern diese entbehrlich sein werden?

Holland, ein großer deutscher Bauernhof.

Haag, 24. Juni.

„Daily Mail“ schreibt in einem Zeitungsartikel, worin sie abermals auf strenge Maßnahmen wegen der Seepiraterie nach vor der Ernte drängt, u. a.: Uns ist unter anderen Nachrichten eine Meldung des „N. N. C.“, einem zuverlässigen niederländischen Blatt, zugegangen, wonach die Stadtverwaltung von Frankfurt der dortigen Bevölkerung amerikanisches Schmalz verabreicht. Wenn die Seepiraterie ausreichend wäre, so würde kein solches Schmalz in Deutschland vorhanden sein. Vor einigen Tagen erst ergab sich, daß die sogenannten Kartoffeltrawalle in Holland zur Urtische hatten, daß die Vorräte von holländischen Kaufleuten zurückgehalten wurden, die ihre Kartoffeln nach Deutschland ausführen wollten, weil sie dort hohe Preise erzielen. Holland erscheint tatsächlich als großer deutscher Bauernhof.

Was die Abgabe von amerikanischem Schmalz angeht, so hält der „N. N. C.“ vor, daß es in Frankfurt Küchhälter gibt, in denen Fleisch und Fett einige Jahre aufbewahrt werden können, ohne darunter zu leiden und daß auch beträchtliche Mengen dort aufbewahrt werden. Dies sei besonders gemeldet worden, als eine Abordnung der bulgarischen Sobranje die Küchhälter besichtigte.

Nach Siegesrausch ernste Zweifelsstimmung.

Stockholm, 26. Juni.

Die Lage der russischen Heere am Stochod wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner hier sei ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Kräftegleichgewicht. „Nietisch“ meint: „Die deutsche Heeresverwaltung hat hier mit fagenhafter Geschwindigkeit Armeen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelt eine furchtbare Wirkung. Monatelang folgte Russland voll Interesse den schweren Kämpfen bei Verdun; doch ist die französische Schlacht nichts gegen das blutige Schmelzen am Stochod und Str.“ Im russischen Publikum, das solche Andeutungen versteht, wird darum der vorübergehende Siegesrausch ernster Zweifelsstimmung.

Bei den Bulgaren zu Gast.

Sofia, 26. Juni.

Die Fahrt der deutschen Reichstagsabgeordneten, die den Besuch der Sobranienmitglieder in Berlin erwidern, gestaltete sich von der Grenze bis hierher zu einem wahren Triumphzuge. Die Bevölkerung war auf den Bahnhöfen erschienen und begrüßte die deutschen Gäste durch Lärmschreien und begeisterte Zurufe. Die Ortsvorsteher hielten Ansprachen, welche die Abgeordneten Raumann und Dr. Mayer mit warmen Worten beantworteten. Auf dem Bahnhof in Sofia hielt Bürgermeister Radew die Begrüßungsrede, welche Abgeordneter Müller-Meinungen erwiderte. Er drückte den Dank der deutschen Abordnung für den ihr in der bulgarischen Hauptstadt bereiteten Empfang aus. Er äußerte sein unerschütterliches Vertrauen in die Unlöslichkeit der nationalen Einheit, welche das Ziel sei, dem alle Anstrengungen der bulgarischen Nation zutreiben, die seit Jahren um die Sicherung ihrer Freiheit und den Besitz von Mazedonien kämpft. Die Hochrufe auf die verbundenen Monarchen und Völker wurden begeistert aufgenommen, worauf die Kapelle die deutsche und die bulgarische Nationalhymne spielte. Als die Abgeordneten ihre Zimmer aufgesucht hatten, zog die Jugend in endlosem Zuge an den Fenstern vorüber und nötigte sie durch jubelnde Zurufe, immer wieder auf dem Balkon zu erscheinen. Siedem brängte sich bei diesem Schauspiel die Überzeugung auf, daß der Bund mit Deutschland im bulgarischen Volke tiefe Wurzeln gefaßt hat und von der einmütigen Zustimmung des Volkes getragen ist.

Zur Blockade seitens Englands.

El Bern, 26. Juni. Im „Temps“ veröffentlicht Robert Donald, Direktor des „Daily Chronicle“, Erklärungen, die ihm Lord Robert Cecil, der englische Vizeadmiral, über die Blockade gegeben hat. Wenige Schiffe, sagt Cecil, entgehen der Wachsamkeit der Blockade-Flotte. Wenn es einem Schiffe gelingt, der ersten englischen Kette zu entgehen, so werde es von der folgenden Kette englischer Schiffe aufgehalten. Die Ausfuhr aus Deutschland ist vollkommen verschwunden, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl pharmazeutischer Produkte und einiger Gegenstände von künstlerischem Wert, wie z. B. Kirchenscheitel, die die Vereinigten Staaten verlangen.

Geheime russische Branntweinbrennereien aufgefunden.

El Kopenhagen, („Lokal Anzeiger“), 27. Juni. Rußische Sittenberichte: Im Gouvernment Minsk wurden in den letzten Tagen 15 geheime Branntwein-Brennereien entdeckt, von denen die Mehrzahl in Wäldern versteckt waren. Ähnliche Meldungen kommen in letzter Zeit aus allen Teilen Rußlands.

Oberleutnant Immelmanns Bestattung.

Dresden, 26. Juni.

Im Krematorium Dresden-Lößwitz fand am Sonntag nachmittags die Feuerbestattung Oberleutnant Immelmanns statt. Als tags vorher die Leiche vom Bahnhof nach dem Krematorium übergeführt worden war, hatte eine schier unbeschreibliche Menge dem toten Helden das Geleit gegeben; aufrichtige Trauer um den zu früh dahingegangenen kühnen Kampflieger war in jedem Gesicht zu lesen. Am Sonntag selbst umlagerten Tausende das Krematorium, eine weiche Stimmung griff Platz, als die feierlichen Klänge des Niederländischen Dankgebets, gespielt von Militärkapellen, ertönten. Drinnen hatten die wenigen Angehörigen Immelmanns, darunter seine alle Mutter, Platz genommen. Kameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, vom Felde herbeizueilen, die deutsche Fliegerwelt war durch bekannte Persönlichkeiten vertreten, ebenso hatten die Behörden Dresdens, der Heimaufstadt Immelmanns, Vertreter entsandt. Nach einleitendem Orgelspiel „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ hielt der Pastor der reformierten Gemeinde Gausch die Gedächtnisrede, an die sich Ansprachen der erwähnten Abordnungen schlossen. Dann entfiel dem Redner die Sorge mit den sterblichen Resten des großen Toten den Blicken der Anwesenden. „Ave Maria“ sang durch den Raum, Orgelspiel setzte ein und das weiche „Vergo“ von Sibelius bildete den Beschluß. Eine Urne birgt das Häuflein Asche, das Deutschlands größter Kampflieger war, aber ewig lebendig unter uns wird der stürmende Geist bleiben, der den jungen Helden vom Sieg zu Sieg führte, ein Abbild des Wollens seiner Nation.

o Von Immelmanns letzter Fahrt. Neue Zeiten, neue Formen! Während der Trauerfeier anlässlich der Feuerbestattung Immelmanns im Krematorium Dresden-Lößwitz erschien der Seppel IV über der Halle und warf zwei Rosensträuße mit schwarz-weiß-roter und weiß-grüner Schleife ab. Von der Feldstation bis zu dem in die Heimat gehenden Zuge wurde der Sarg auf einer Proge gefahren. Ihm folgten zehn Reihens Generale, darunter die Kronprinzen von Bayern und Sachsen. Über dem Trauerzuge kreisten dauernd fünf Fokker-Eindecker mit langen schwarzen Wimpeln, und als der Sarg in den Eisenbahnwagen geladen wurde, ging einer der Fokker am Sturzflug nieder und warf einen Kranz ab.

Immelmanns letzter Flug.

„Fürchtbar den Feinden im Leben wie im Tode“, möchte man als Motto über die Schilderung des letzten Fluges, des Todesfluges des Adlers von Lillie, setzen. Es waren an jenem Unglücksstage drei feindliche Flieger über den deutschen Linien erschienen. Immelmann brauchte auf seinem kleinen Fokker heran. Es war ein überaus kühnes Beginnen, den Kampf mit der Übermacht aufzunehmen, denn er hatte einen französischen Doppeldecker und zwei englische Großkampfflugzeuge vor sich. Immelmann stürzte sich sofort auf einen der Gegner und das rollende Geknatter der Maschinengewehre erhob sich in den Lüften. Der erste der Gegner stürzte nach kurzem Kampf in die Tiefe. Für die Untertenden war das Durchschießen der Apparate, die wie wütende Vögel aufeinanderzugeschnitten und in geschlachten Weidungen sich vor dem Hagel der

Maschinengewehre zu schützen suchten, ein aufregendes Schauspiel. Es gelang Immelmann auch den zweiten Gegner anzuschließen. Da aber wurde sein Apparat am Schwanzteil getroffen; der Schwanz brach ab und Immelmann stürzte aus 2000 Meter Höhe ab. Das erste, was man in dem Haufen gesplitteter Eisenteile und Stoffen fand, war der — Pour le mérité! Waren die Zuschauer des Kampfes vorher im Zweifel gewesen, wer der kühne deutsche Flieger sein konnte, so wußten sie es jetzt: es konnte nur Immelmann oder Voelde sein. Als man weiter ein Taschentuch mit dem Monogramm M. I. fand, hatte man die traurige Gewißheit, daß Deutschland eben einen seiner besten Kampflieger verloren hatte. Der halb vernichtete Gegner wurde später von einem Kameraden Immelmanns zur Strecke gebracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Folgende neue Verordnungen sind vom Bundesrat angenommen worden: Eine Änderung der Bekanntmachung, betreffend Regelung des Verkehrs von aus dem Ausland eingeführtem Schmalz (Schweinefett) vom 4. März 1916, der Entwurf einer Verordnung gegen irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genussmitteln, der Entwurf einer Verordnung, betreffend Veränderung von Binnenschiffen an Nichtreichsangehörige, der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verwertung von Speiseresten und Küchenabfällen, eine Änderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Ölfrüchten usw. vom 15. Februar 1915 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Kartoffelverfälschung.

+ Mit dem Inkrafttreten des neuen Kriegssteuergesetzes werden im Reich, wenigstens für die Kriegsdauer, dreierlei direkte Vermögensabgaben erhoben werden: die Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer) auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1913, die Kriegsgewinnsteuer und die eigentliche Kriegsteuer. Als regelmäßige, dauernde Steuer ist vorerst nur die Besitzsteuer nach dem Gesetz von 1913 gedacht. Alle drei Steuern greifen ineinander über und ergänzen sich gegenseitig; die Grundlage des ganzen verwickelten Abgabensystems bildet aber das Besitzsteuergesetz von 1913. Die Veranlagung nach diesem Gesetz wird zum erstenmal im Frühjahr 1917 für den Zeitraum vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 erfolgen.

+ Mit dem nach 52jähriger militärischer Dienstzeit auf sein Abschiedsgeld zur Disposition gestellten Generalfeldmarschall v. Bülow ist der erste der während des Krieges zu Generalfeldmarschällen ernannten Heerführer ausgeschieden. Bülow führte bei Beginn des Krieges die zweite Armee, die den Angriff auf Lüttich durchführte; der schnelle Durchmarsch durch Belgien war sein Werk. Er schlug bei Namur die Franzosen und verfolgte sie bis zur Marne, seine Truppen nahmen La Fère, Laon und besetzten teilweise Reims. Bülow deckte dann gemeinsam mit der Armee Kluck den Abmarsch an die Aisne. Zum Generalfeldmarschall wurde Bülow, der schon die Schlacht von Königgrätz, in der er leicht verwundet wurde, und die Belagerung von Paris 1870/71 mitgemacht hatte, am 27. Januar 1915 ernannt.



China.

* Noch immer sind die Zustände in China sehr schwierig. Vorherige Blätter berichten, der Tod Sunjatschais habe wohl eine große Erleichterung gebracht und das finanzielle Vertrauen wiederhergestellt, aber der Mangel an Tatkraft sowohl des jetzigen Präsidenten wie der ersten Minister, und die Tatsache, daß sie noch immer von solchen Personen umgeben sind, welche die unselige monarchische Bewegung eingeleitet haben, verzögert die so dringende Lösung der Wirtschaftssorgen. Die unabhängigen Provinzen bleiben unabhängig, und Beiträge von diesen Provinzen laufen in Peking nicht ein.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* Erbach-Rheingau, 27. Juni. Dem Kanonier Joh. Lebert von hier wurde als berittener Telephonist die Hess. Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Geisenheim, 24. Juni. Dem Unteroffizier d. L. Philipp Ober, zurzeit vom östlichen Kriegsschauplatz beurlaubt, wurde von seinem Truppenteil die Beförderung zum Feldwebel übermittelt.

* Braubach, 27. Juni. Kapitänleutnant Müller von hier, welcher in der großen Nordseeschlacht ein Torpedoboot befehligte, und mit 25 Englandern zurückkehrte, erhielt für hervorragende Leistungen in dieser Schlacht das Eisene Kreuz 1. Klasse.

* Deßlich, 27. Juni. Siebenschläfer! Heute ist „Siebenschläfer“. Wohl an keinem anderen Tage im Jahre interessiert man sich mehr für das Wetter als an diesem 27. Juni. Soll es doch, wie eine alte Bauernregel behauptet, die nächsten sieben Wochen regnen, wenn es am Siebenschläfertage geregnet hat. Allzu wörtlich darf man das aber nicht nehmen. Es steht nur ein Körnchen Wahrheit darin. Tatsächlich pflegt sich nämlich um diese Jahreszeit ein Witterungscharakter für den Sommer anzubilden, der der nächsten Zeit ein bestimmtes Gepräge gibt. Der Siebenschläfertag könnte natürlich gründlich verregnen, ohne daß wir deshalb um die Witterung der kommenden Wochen besorgt zu sein brauchen. Aber wie sich die Gesamtwetterlage um diese Zeit entwickelt, das ist häufig von Vorbedeutung für den ganzen Sommer.

* Deßlich-Winkel, 26. Juni. Gegenüber dem Bahnhof Deßlich-Winkel brachte die Vereinigung Mittel-Rheingauer Naturwein-Verfeinerer am Samstag 48 Nummern 1914er und 1915er Rheingauer Naturweine aus Lagen der Gemeinden Deßlich, Mittelheim, Erbach, Hallgarten, Gattenheim, Reudorf und Schloß Reichartshausen zur Versteigerung. Dieser Vereinigung gehören die Weingutsbesitzer Gutsverwaltung Schloß Reichartshausen, Pet. Jos. Herke

Bive, Philipp Brinz, Otto Etienne, Deßlich und B. Strieth (Presz. Krechel-Reudorf), Winkel an. Fünf Nummern wurden zurückgezogen. Es erbrachte 1 Stück 1914er 1520 Mk., 1 Halbstück 840 Mk. Für 1 Stück 1915er wurden 1850 Mk., 39 Halbstück 770—3120 Mk., 1 Vierteltstück 1110 Mk., zusammen 49555 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 1915er 1194 Mk. erzielt. Der gesamte Erlös stellte sich für 2 Stück, 40 Halbstück und 1 Vierteltstück auf 51915 Mk. ohne Fässer.

* Eltville, 27. Juni. Ein Gutenberg-Denkmal soll, wie der „Zeitungsverlag“ schreibt, in Eltville im Rheingau errichtet werden, dessen Grundstein man am 450. Todestage, 24. Februar 1918, zu legen gedenkt. In Eltville hat Gutenberg, als 1462 seine Mainzer Druckerei in Flammen aufgegangen war, mit seinem Verwandten Bechtermünze eine neue Druckerei in der noch vorhandenen „Frühmessen“ angelegt, und dort lebte er am Hofe des Kurfürsten Adolf seine letzten Lebensjahre und fand er nach neueren Feststellungen auch seine letzte Ruhestätte.

* Geisenheim, 24. Juni. Der gefrignete erste Kirchenmarkt verlief, in Anbetracht der diesjährigen Kirchen-ernte, ruhig. Die Nachfrage war sehr groß und das Angebot nur gering. Der Preis stellte sich auf 60 Mk. per Zentner.

* Geisenheim, 24. Juni. Den Wünschen der Käufer und Verkäufer Rechnung tragend, hat der Markt-Ausschuß des „Rheingauer Kirchenmarktes“ die Einrichtung getroffen, daß der Markt täglich, auch Sonntags, stattfindet. Nur der Samstag Nachmittag schaltet für den Verkauf aus. In dieser Einrichtung wird der Kirchenmarkt zu einer immer größeren Bedeutung kommen und für Käufer und Verkäufer die besten Vorteile für den Absatz bieten.

* Aus dem Rheingau, 26. Juni. Eine neue katholische Kirche in Sachenhäusen. Die neue katholische Kirche, die der Bonifatiusverein anlässlich des Bonifatius-Jubiläums für das Frankfurter Diaspora-Gebiet stiftet, ist nun endgültig für Sachenhäusen bestimmt. Sie wird den Namen Herz-Jesu-Kirche führen. Am nächsten Sonntag findet in den katholischen Kirchen der Diözese Limburg eine Kollekte zum Besten des Kirchen-Reinbaues statt. Falls die vom Bonifatiusverein eingeleitete Jubiläumssammlung einen Mehrertrag gibt, sollen noch weitere Kirchen in Frankfurt (Bornheim und Bockenheim) errichtet werden.

Verhaltensmaßregeln bei Fliegerangriffen.

El Frankfurt a. M., 26. Juni. Im Anschluß an den Fliegerangriff auf Karlsruhe und die dabei vorgekommenen Unglücksfälle macht das stellvertretende Generalkommando darauf aufmerksam, daß bei allen Fliegerangriffen nicht nur wegen der feindlichen Bomben, sondern auch wegen der niederfallenden Sprengstücke des Abwehrfeuers alle Ansammlungen von Menschen auf Straßen und Plätzen ersahrungsgemäß das allerschädlichste darstellen, was geschehen kann. Im Falle eines Fliegerangriffes kann es dem Publikum daher nur dringend empfohlen werden, in den Häusern zu bleiben. Außerhalb ihrer Wohnung befindliche Personen treten zweckmäßig unter oder legen sich bei unmittelbarer drohender Gefahr am besten flach auf den Boden. Allgemein wird ferner ersucht und empfohlen, selbst bei dem voraussichtlich sehr starken Abwehrfeuer, die ganz naturgemäße Neugier zu unterdrücken und die oben geschilderten Vorsichtsmaßregeln in größter Ruhe zur Ausführung zu bringen.

* Landstürmer für die Heuernte. Das Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps hat die Truppenteile und Lazarette angewiesen, auf Anfordern der Landratsämter und Bürgermeistereien verfügbare Mannschaften für Vergütung der Heuernte zu beurlauben. Im Notfall können auch Arbeitskommandos von dem nächstgelegenen Garnisonkommando gestellt werden. Die Heuernte liefert in ganz Nassau in diesem Jahre Erträge, wie seit Jahren nicht mehr.

* Förderung der Schweinezucht. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Grimma gibt an kleine Schweinemäster mit nicht über 1600 Mark Einkommen für 2 Ferkel oder Läufer im Alter bis zu drei Monaten auf Antrag Rail- und Geflügelzucht zum Selbstkostenpreis ab. Die Schweinemäster müssen sich verpflichten, die beiden Schweine bis zur Schlachtreife zu mästen und eins davon im Gewicht von mindestens zwei Zentnern im Laufe des Winters gegen Zahlung des Höchstpreises an den Bezirksverband abzuliefern. Das andere können sie für ihren Haushalt verwenden. Die Bezirksversammlung hat 30 000 Mark zur Förderung der Schweinezucht bewilligt.

* Nieder-Ingelheim, 24. Juni. Obstmarkt. Spargel 1. Sorte 60—70 Pfg., 2. Sorte 30—45 Pfg., Rhabarber 12 Pfg., Kirichen 40—70 Pfg., Erdbeeren 70 Pfg., Stachelbeeren 30 Pfg., Johannisbeeren 30—38 Pfg. das Pfund.

* Frankfurt a. M., 27. Juni. Die im Stadtbezirk zum Zwecke des Verkaufs angebauten Frühkartoffeln wurden gestern vom Magistrat zugunsten der Bevölkerung Frankfurts beschlagnahmt. Den Kartoffelerzeugern zahlt die Stadt vom 1. Juli ds. Js. ab für den Zentner 9,50 Mk. frei Ablieferungsstelle.

* Worms, 26. Juni. Der Kapuzinerstraße 22 in Miete wohnende verheiratete Rührer Wilhelm Schäfer rief den Hausgenossen bzw. Nachbarn zu, seine Frau habe sich umgebracht. Eine herbeigeeilte Mitbewohnerin fand die Ehefrau Schäfer mit einem offenen Taschmesser in der Hand und einer Wunde in der Herzgegend tot auf dem Bette liegend. Die Polizei schenkte der Darstellung des Vorfalls durch Schäfer wenig Glauben und brachte ihn in Polizeigewahrsam, zumal das Messer zwischen von Blutspuren gereinigt worden war und ihm gehörte. Das Gr. Amtsgericht schritt gestern ein und beschlagnahmte die Leiche; auch die Gr. Staatsanwaltschaft stellte unter Beteiligung eines Gerichtsamlers weitere Ermittlungen an. Die Leiche wurde nach der hiesigen Leichenhalle verbracht, wo heute die behördliche Sektion stattfinden soll. Die Getötete hinterläßt ein Kind und soll in geeigneten Umständen gewesen sein.

* Adin, 27. Juni. Ein Eisenbahnunfall. Am Samstag vormittag um 5 Uhr 25 Min. entgleisten auf dem Bahnhof Adin-Nippes von dem Nachtgüterzug 8874 die Lokomotive des Zuges und 8 Wagen. Der Fahrer des Zuges wurde getötet. Der Lokomotivführer wurde schwer

in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alle „eitel“
und zengt von „Geschmack“.